

Aktuelles sozialpolitisches Geschehen
Statement des Verwaltungsratsvorsitzenden

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Gäste,

ein spannendes Jahr geht zu Ende. Ein spannendes Jahr sicherlich für alle und, glauben Sie mir, auch für mich, denn fast auf den Tag genau vor einem Jahr hat Hans Bender sein letztes Statement gehalten. Und Sie haben mir im Anschluss durch meine Wahl zum Vorsitzenden dieses Gremiums Ihr Vertrauen ausgesprochen. Ich hoffe, ich konnte Ihr Vertrauen weitgehend rechtfertigen. Ich habe mich jedenfalls sehr darum bemüht und danke Ihnen allen hier am Tisch, aber auch allen weiteren Personen im direkten Umfeld des Verwaltungsrates für die konstruktive Zusammenarbeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein spannendes Jahr geht zu Ende. Das gilt vor allem für den politischen bzw. sozialpolitischen Raum und natürlich auch für unsere DAK-Gesundheit. Das Jahr 2017 war geprägt von Wahlen. Zunächst von einigen Landtagswahlen, die bereits überraschende Ergebnisse an den Tag gebracht haben. Und vielleicht schon als erste Vorboten zu werten waren, für das, was die Bundestagswahl an Ergebnis mit sich brachte. Für uns in der gesetzlichen Sozialversicherung aber ganz besonders wichtig war die Sozialwahl 2017. Gerade für uns in der DAK-Gesundheit, aber auch insgesamt hat sie einen guten Verlauf genommen. Damit meine ich in erster Linie die Wahlbeteiligung, die bei uns leicht gesteigert werden konnte. Das ist etwas, was ich mir natürlich erhofft habe, für mich aber andererseits auch nicht selbstverständlich war. Haben uns doch in den vergangenen Jahren leider viele Versicherte verlassen. Und von denen, die wir für die DAK-Gesundheit gewinnen konnten, war meines Erachtens nicht unbedingt zu erwarten, dass sie sich intensiv mit der Sozialwahl auseinandersetzen. Ich denke dabei vor allem an die neuen Mitglieder aus den Zielgruppen der Arbeitsmigranten oder auch der Flüchtlinge. Dafür, dass wir insgesamt das Ergebnis halten bzw. ein wenig steigern konnten, ist insbesondere der guten Öffentlichkeitsarbeit zu verdanken. Sowohl die innerhalb der DAK-Gesundheit als auch der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit aller an den Urwahlen beteiligten Sozialversicherungsträger sowie der positiven Pressearbeit. Mein Dank gilt daher nochmals allen, die hieran mitgewirkt haben und dafür verantwortlich zeichnen. Dies hat vor allem bewirkt, dass in diesem Jahr in der Öffentlichkeit die Sozialwahl nicht als überflüssig und zu teuer dahingestellt wurde. Und die Stabilisierung der Wahlbeteiligung bei der Sozialwahl gibt uns allen, die wir in die Parlamente der Sozialversicherungen gewählt wurden, die notwendige Legitimation, uns für die Belange der Versicherten einzusetzen. Die Legitimation und auch die Motivation. Das kommt erfreulicherweise durch dieses gute Ergebnis hinzu.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wichtig wäre es nun – endlich muss man sagen – dafür zu sorgen, Maßnahmen einzuleiten, damit bei der kommenden Sozialwahl diese Legitimation in der Gesetzlichen Sozialversicherung noch gestärkt wird. Dies wäre zum Einen, dort die Urwahl, wo sie sinnvoll ist, als Standard zu etablieren und nicht als Ausnahme. Auch bei der Sozialwahl 2017 haben von weit über 100 Sozialversicherungsträgern noch nicht einmal bei zehn tatsächliche Wahlen stattgefunden. Auch wenn bei den urwählenden Trägern viele Versicherte die Möglichkeit zur Wahl haben, gemessen an der Zahl der Sozialversicherungsträger ist das ein ernüchterndes Ergebnis. Die zweite zwingend notwendige Maßnahme ist die Online-Wahl. Die Schwelle zur

Wahlmöglichkeit muss herabgesetzt werden. Das ist das eine. Aber auch durch das Neue. Durch Die Möglichkeit, seine Stimme per Mouseklick abgeben zu können, würden sich m. E. viele Menschen, die der Sozialwahl bisher gleichgültig gegenübergestanden haben, plötzlich hierfür interessieren. Dadurch ließe sich die Wahlbeteiligung bestimmt deutlich erhöhen. Und alles, was dieser Zielsetzung zu Gute kommt, sollte seriös angegangen werden. Diese beiden Punkte sollten auch weiterhin von uns vehement an die Politik herangetragen und gefordert werden. Wer auch immer in der Bundespolitik in die Verantwortung kommt, muss sich hiermit auseinandersetzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

damit sind wir bei der Bundestagswahl und ihren Folgen angekommen. Bei der Wahl vor vier Jahren konnten wir um diese Zeit verkünden, dass es lediglich noch die Zustimmung der SPD-Mitglieder brauchte, um die Große Koalition verkünden zu können. Davon sind wir jetzt kurz vor Weihnachten und bereits fast drei Monate nach dem 24. September, dem Tag der Bundestagswahl, noch weit entfernt. Wir befinden uns bundespolitisch in einer Situation, die es in diesem Land so noch nicht gegeben hat. Für mich ist diese Situation Ausdruck der Stimmung im Land. Und, dass wir nunmehr sieben Parteien und sechs Fraktionen im Bundestag vertreten haben. Das macht das Regieren und die Regierungsbildung ungleich schwerer als in der Vergangenheit. Aber es ist eben auch unbefriedigend für alle, die auf Veränderungen im Land warten. Es ist ja bekannt, dass die Sondierungsgespräche für eine Jamaika-Koalition durchgeführt und in der Nacht vom 19. auf den 20. November abgeschlossen wurden. Die Verhandlungen sind krachend gescheitert und Fakt ist, dass hieraus keine neue Regierung und keine sie tragende Koalition entstanden sind. Und das wird auch auf absehbare Zeit so bleiben. Im Augenblick haben wir weiter eine politische Hängepartie. Möglicherweise kommt es zu einer Neuauflage der Großen Koalition, oder wir bekommen erstmals eine Minderheitsregierung auf Bundesebene, oder es drohen uns weiter Neuwahlen. Das werden nun die Gespräche zwischen CDU/CSU und der SPD weisen. Und im Falle von Neuwahlen würde das ganze Spiel wieder von vorne losgehen. Wahlkampf, die Wahl selber, Sondierungs- und Koalitionsverhandlungen, bis endlich eine Regierung gebildet wird. Wie auch immer die dann aussieht und welche handelnden Personen darin vertreten sein werden. In letzterem Fall, wird es noch viele Monate dauern, bis wir eine neue Regierung bekommen werden. Aber auch wenn es zu einer Neuauflage der Großen Koalition kommt, oder es erstmals eine Minderheitsregierung geben wird. Es werden noch weitere Wochen ins Land gehen, bis die Verhandlungen abgeschlossen sein und die jeweiligen Parteigremien das Ergebnis bestätigt oder abgelehnt haben werden. Das Warten geht weiter.

Das einzige, was mich an der jetzigen Situation mit den Sondierungsgesprächen mit CDU/CSU und SPD hoffnungsvoll stimmt, ist die Tatsache, dass auch sozialpolitische Themen in den Vordergrund rücken. Sei es bei der Rente und eben auch bei der Gesetzlichen Krankenversicherung. Themen, die bei den Sondierungen zur Jamaika-Koalition eine nur untergeordnete Rolle spielten. Auch wenn ich mir derzeit nicht vorstellen kann, dass das Thema Bürgerversicherung konsensfähig wird – es sind damit ja auch hohe bis hin zu verfassungsrelevante Hürden zu überwinden – aber dadurch werden die Themen in den Fokus gerückt, die für die Gesellschaft wichtig sind. Nämlich die der Absicherung für diese Gesellschaft. Und eigentlich müsste hierbei auch die Rückkehr zur paritätischen Finanzierung der Beiträge eine gewichtige Rolle spielen. Und dies ist m. E. relevanter als manch anderes Thema, was sich derzeit in der öffentlichen Diskussion befindet. Aber auch hier bleibt auf absehbare Zeit alles im Ungewissen und wir müssen Ergebnisse abwarten.

Warum sage ich das alles, meine Damen und Herren?

Diese Schilderungen zeigen insgesamt auf, dass es immer gefährlich ist, auf bessere Rahmenbedingungen zu hoffen, die von außen kommen sollen, in diesem Falle aus der Politik heraus. Natürlich haben auch wir, Verwaltungsrat und Vorstand der DAK-Gesundheit, unsere Forderungen an die künftig politisch Verantwortlichen gerichtet. Und diese Forderungen bestehen auch fort. Dies betrifft insbesondere die zur eben erwähnten Rückkehr zur paritätischen Finanzierung, eine Reform des Morbi-RSA sowie eine Veränderung der Aufsichtszuständigkeiten bei den Krankenkassen. Inhalte dazu brauche ich nicht zu wiederholen, Sie

sind im Verwaltungsrat eingehend erörtert worden. Der Vorstand hatte hierzu bereits einmal einen Zeitplan skizziert, wann unter realistischen Bedingungen frühestens eine Umsetzung zu den Forderungen erfolgen könne, so sie denn umgesetzt würden. Dies hätte für den Morbi-RSA frühestens zu Beginn des Jahres 2019 erfolgen können. Aber eben nur unter der Bedingung, dass nun in Kürze eine handlungsfähige Regierung zustande kommen würde. Diese Zeitschiene ist nunmehr ziemlich unrealistisch und man kann nun spekulieren, ob alles zumindest frühestens ein halbes Jahr später erfolgen kann.

Sehr geehrte Damen und Herren,

für uns als DAK-Gesundheit muss die Moral aus dieser Geschichte und die sich noch verstärkende Erkenntnis sein, dass wir aus eigener Kraft, so weit wie es möglich ist, selber die Rahmenbedingungen gestalten müssen, um unsere Wettbewerbsbedingungen positiv zu beeinflussen. Das dürfen wir nicht anderen überlassen. Und hier sind wir ja auch alle gemeinsam dran. Seit dem Amtsantritt des neuen Vorstandes sind eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt worden. Die haben ja auch bereits zu erheblichen Kostenreduzierungen auf Verwaltungskostenseite geführt. Und auch bei den Leistungsausgaben werden mittels des Performance-Managements ebenfalls so weit wie möglich Kosten eingespart, ohne allerdings unsere Aufgaben als Krankenkasse gegenüber den Versicherten zu vernachlässigen. Wir werden von unserem Vorstandsmitglied, Thomas Bodmer hierzu heute sicherlich wieder den neuesten Stand erfahren.

Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist klar, dies reicht alles noch nicht aus. Wir müssen weiter an unseren Strukturen arbeiten, um unsere DAK-Gesundheit weiter voranzubringen. Und das bedeutet letztlich, uns erst einmal an die anderen Krankenkassen heranzubringen. Dies gilt natürlich in erster Linie für die Kostenstrukturen der DAK-Gesundheit. Wie es unser Vorstand vorgegeben hat, muss es in den kommenden Jahren Ziel sein, uns wieder auf 0,2 Prozentpunkte an den durchschnittlichen Zusatzbeitragssatz heranzubringen. Das wird schwer genug. Aber dafür ist es schon mal sehr gut, dass zum einen die zweite Migrationsstufe des DAKISS-Projektes erfolgreich abgeschlossen wurde. Damit sind nun bereits ca. 3,3 Millionen Versicherte im neuen System und das Projekt kann sich voll auf die dritte und letzte Stufe konzentrieren. Im Namen des Verwaltungsrates gratuliere ich dem Leiter des Projektes, Herrn Bodmann und seinem Team ausdrücklich zu diesem zwischenzeitlichen Erfolg. Ein zweiter wichtiger Punkt für mich ist der mittlerweile manifestierte Tarif-Abschluss. Jeder aus seiner Warte heraus wird sicherlich seine Meinung zu diesem Abschluss haben. Elementar für uns ist es aber, Planungssicherheit im weiteren Prozess zu haben. Dies gilt sowohl für die Kosten als auch für die weitere Motivation in der Mitarbeiterschaft. Eine lähmende Tarifaueinandersetzung hätte unserer Kasse auf keinen Fall gut getan.

Dies gilt vor allem für den weiteren Strategieentwicklungsprozess in unserem Unternehmen, der u. a. auf einen Kulturwandel ausgelegt ist. Auch im Hinblick auf Mitarbeiter- und Führungskultur. Und diesen Kulturwandel halte ich für ebenso entscheidend, wie das Arbeiten an Kostenstrukturen. Von einer veränderten Kultur, die auf Respekt – vor allem auch gegenüber den jeweiligen Kunden -, Führungskultur oder auch Motivation ausgelegt sind, profitieren alle. Vor allem aber unsere Versicherten und Kunden. Und eine solche veränderte positiv wahrgenommene Kultur verändert mit der Zeit vor allem eins: das Image unserer DAK-Gesundheit. Image ist sicherlich ein relativ schwer zu fassender Faktor. Eher ein weicher Faktor, der sich nicht einfach mit einigen Stellschrauben verändern lässt. Aber in der Auswirkung ein recht harter Faktor. Mit einem guten bis sehr guten Image lassen sich durchaus andere Schwächen kompensieren, und sei es beim Preis für die Leistung. Als Beispiel dienen eine Reihe von Firmen und Marken in der Industrie und sicherlich auch unsere Schwessterkasse, die TK. Die braucht nicht die günstigste Krankenkasse zu sein, um Mitgliederzuwächse zu verzeichnen. Die hat schlicht einen guten Ruf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Verwaltungsrat und Vorstand wollen einen Strategieprozess innerhalb der DAK-Gesundheit, der uns in allen wesentlichen Bereichen nach vorne bringt. Wir wollen wieder Wachstumskasse werden, wir wollen Service-Champion sein, wir wollen weiter die Kosten reduzieren oder auch in der Digitalisierung führend sein, um vor allem sinnvolle Prozesse für unsere Versicherten zur Verfügung stellen zu können. Aber auch, um produktiver zu werden. Dabei hängt alles mit allem zusammen. Und vor allem braucht man für diese Strategie Unterstützer. Sprich Menschen, die davon überzeugt sind und diese Überzeugungen weitertragen. Das heißt, wir brauchen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind diejenigen, die vom Strategieprozess und damit der Zukunft der DAK-Gesundheit überzeugt sein müssen. Und diese Überzeugung muss an Sie herangetragen werden. Dass dies geschieht, da bin ich doch sehr guter Hoffnung. Das haben uns die Diskussionen in der Führungskräfteklausur gezeigt, die überaus engagiert geführt wurden und in die sich jeder mit seiner Auffassung hat einbringen können. Es geht nun darum diese positive Stimmung weiterzutragen. Weiterzutragen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und zu unseren Kunden. Das sind in der Hauptsache die Versicherten, aber auch zu allen anderen Gesprächspartnern. Wenn dies in der DAK-Gesundheit immer mehr und immer besser gelingt, werden wir in einigen Jahren wieder in voller Konkurrenzfähigkeit dastehen. Und vielleicht verbessert ja irgendwann auch die Politik noch die Rahmenbedingungen, so wie wir es von ihr erwarten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich denke, wir können – zumindest was unsere Kasse angeht – so positiv in die nahe Zukunft schauen, wie vielleicht seit längerem nicht mehr. Mit diesem optimistischen Blick möchte ich es für heute bewenden lassen. Ihnen allen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest, schöne Tage zwischen den Jahren und einen guten Rutsch in das neue Jahr. Bei allen Anwesenden, aber auch bei vielen anderen, und vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanke ich mich herzlich für die geleistete Arbeit. Wir wissen es alle sehr zu schätzen, was sie für die Versicherten und somit für unsere DAK-Gesundheit leisten. Ihnen Allen wünsche ich damit alles Gute und auf ein Neues im neuen Jahr 2018. Das wird mit Sicherheit wieder ebenso spannend, wie das nun zu Ende gehende.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit